



Den schönsten Aus- und Rundblick bot der **Yöton Yo** (finnisch die „nachts ohne Nacht“, die Mitternachtssonne) genannte Parcour's. Über uraltes Felsgestein, das von eiszeitlichen Gletschern geschliffen wurde, führte uns der Weg hoch zur Sprungschanze auf dem höchsten Punkt des Ounasvaara. Wer das Glück hatte, auf diesem Parcour's nachts zu schießen, konnte die Mitternachtssonne so richtig genießen (siehe Titelbild dieser Ausgabe!).

Hier war dann auch das ideale Gelände für den einzigen, steilen Bergabschuss und mit Ausblick in die weitere Umgebung. So ein toller Schuss erzeugt halt auch einen Stau. Aber das Warten störte unsere Gruppe nicht weiter. Denn auch tagsüber war die Aussicht großartig und bot Gelegenheit zum Fotograferen. Zur Linken sah man den sich schlängelnden Fluss, am gegenüberliegenden Ufer konnte man in der Ferne die Zinnen des Santa Claus Village sehen. (Dort, genau am Polarkreis, ist Sammas offizieller Wohnsitz.) Und dann nochmal tief durchatmen und die frische Luft genießen. So viel Wald um uns herum!

So schön die landschaftlichen Reize auf allen Parcour's waren, so fatal waren Fehlschüsse. Felsen, Moos- oder Beerenstraucher sind als Pfeilfang einfach nicht geeignet. Die wenigen Matten, die als Backstopp dienen, waren oft zu klein oder nicht hoch genug, oder das Material einfach nicht wirksam genug, um alle Pfeile zu stoppen. Dazu kam die strikte Vorgabe der Veranstalter: „No digging“, also kein Graben bei der Pfeilsuche. Verständlich in einem Naturschutzgebiet, wo alles so unglaublich langsam wächst und die dünne Erdrinde auf dem felsigen Untergrund schnell weggekratzt wäre. Stattdessen konnte man auf einem Zettel notieren, wo Pfeile später gesucht werden sollten. Die schützenswerte Natur dort war aber umso mehr ein Grund gewesen für gute Pfeilfänge zu sorgen, oder gleich ein anderes, nicht ganz so empfindliches Gelände zu wählen.

Vielleicht sind die Veranstalter auch davon ausgegangen, dass wir alles treffen? Das Treffen war nämlich gar nicht so einfach, denn die – für uns relativ unvertrauten – Eleven Targets waren sehr oft auf Maximum gestellt. Das war meiner Meinung gar nicht nötig gewesen, denn das anspruchsvolle Gelände bot schon genügend Herausforderungen, ebenso den „Jinrik“ durch die offensichtlich felsigen von unten, neben und hinter den Zielen. Die Entfernungen waren schwierig einzuschätzen und was von Weitem wie ein großes Ziel wirkte, wurde beim Näherkommen immer kleiner. Zumindest für die visuellen Schützen, und das war die überwiegende Mehrheit, waren das keine einfachen Herausforderungen, da gingen auch schon einige Pfeile über das Ziel hinaus.

Zu allem Ungewohnten kommt noch der mentale Druck einer jeden Meisterschaft, noch dazu einer internationalen. Kann ich meinen Schuss so richtig und konsequent durchziehen, wie ich es möchte? Und wie gehe ich mit mir um, wenn es mir dennoch nicht gelingt? Hier zeigte es sich wieder einmal, dass unser Schießen vor allem im Kopf stattfindet und letztlich auch dort entschieden wird.



44 TRADITIONELL BOGENSCHIESSEN 109/2023



24 Stunden Heiligkeit

das war die herausragende Besonderheit hier am Polarkreis, die uns alle am meisten beeindruckte und beeinflusste. Die sportlichen Finnen mögen das gewohnt sein, sie nutzten die durchgehende Heiligkeit ausgiebig, z.B. für eine Mountainbiketour um 23.00 Uhr.

Wir dagegen mussten anpassen, trotzdem irgendwann ins Bett zu gehen, obwohl es noch tagsüber war und wir uns noch nicht müde fühlten.

Der Höhepunkt und die besondere Herausforderung war für uns dann auch der längste Tag, an dem der Nachtparcour's zu schießen war. Wer nicht vorschlafen konnte, war ja schon den ganzen Tag auf den Beinen gewesen.

Meine Gruppe ist am Donnerstags Abend dann 20 Uhr Treffen und Amarsch 21 Uhr Schlafbeginn. Das Licht wird langsam etwas weniger, etwa wie bei uns in der frühen Dämmerung, nur dass es danach nicht dunkler wird. Gegen 1 Uhr verstummen auch die Vögel, jetzt ist es ganz still im Wald, das Licht wird diffus, die Farben wirken gedämpft. Das ganze hat etwas Umwirtliches, Magisches, Würde, jetzt ein Troll hinter einem Baum hervorspringen, es würde mich nicht wundern.

Ab jetzt wird es schon wieder langsam heller, durch die Bäume sehen wir rosarotenes Licht, die Sonne steigt wieder höher.